



Der 'Kitāb al-adwiya al-mufrada' des Abu l-Mutarrif' Ibn Wāfid und der 'Liber aggregatus in medicinis simplicibus' des Pseudo-Serapion, ein Vergleich zweier arabischer Simplizienbücher, deren Gemeinsamkeiten und deren Unterschiede.

Das Buch des arabischen Autors Ibn Wāfid, von Aguirre de Cárcer 1995 unter dem Titel 'El libro de los medicamentos simples' in das Spanische übertragen, stellt zweifelsohne eine enge Beziehung zu dem meist in lateinischer Sprache vorliegenden 'Liber aggregatus in medicinis simplicibus' des Ps.-Serapion dar. So ist für Aguirre de Cárcer durch einen Vergleich des 'Kitāb al-adwiya al-mufrada' mit einer in paduanischem Dialekt verfassten Version des ps.-serapionischen Werkes, von G. Ineichen¹ als 'Libro Agrega de Serapiom' herausgegeben, der Verdacht aufgekommen, durch eine generell ähnliche Struktur und durch große Übereinstimmung des Textes dieses in hebräischer Sprache verfasste Manuskript Códice escurialense G-II-9² somit sei Ursprung und Grundlage der so lange vermissten arabischen Handschrift des 'Liber aggregatus', und bei dem bis heute rätselhaften Autor Ps.-Serapion könnte es sich um den im 11. Jahrhundert gelebt habenden Araber Ibn Wāfid handeln.

Schon in den neunziger Jahren ist die für den 'Liber aggregatus in medicinis simplicibus' des Ps.-Serapion vermutlich zutreffende Hauptquelle, das Werk des im 10. Jahrhundert in Spanien lebenden Autors Ibn Samağūn über die 'Einfachen Arzneimittel', aufgezeigt worden³. Auch dieses Werk, so wie die oben genannten, besitzt einen allgemeinen Teil, der die Substanzen nach ihren Eigenschaften und Qualitäten klassifiziert und einen speziellen Teil, der in Einzelkapitel sich den Pflanzen, den Tieren und den Mineralien widmet. Wir erkennen in allen drei Werken den gleichen Aufbau, eine für die Verfasser eines Simplizienbuches der damaligen Zeit wahrscheinlich nicht anders denkbare Gliederung.

Bei dem durchgeführten Textvergleich ps.-serapionischer Pflanzenkapitel mit entsprechenden aus dem Drogenbuch des Ibn Samağūn gab sich die Herkunft des ps.-serapionischen Komplikates zu erkennen, denn ca. 80% der untersuchten Kapitel des 'Liber aggregatus in medicinis simplicibus' des Ps.-Serapion sind zum Teil fast wörtlich in dem 'Ġāmi`al-adwiya al-mufrada' des Arabers Abū Bakr Hāmid b. Samağūn zu finden, weshalb dieses Simplizienbuch somit als Urquelle angesehen werden kann.⁴

Zwischen den Werken des Ibn Wāfid und des Ps.-Serapion besteht aber noch eine weitere Textangleichung, denn Aufbau und Kapitelanordnungen stimmen hier im Gegensatz zu dem Werk des Ibn Samağūn im Wesentlichen überein⁵, Unterschiede werden aber bei genauerem Hinsehen deutlich.

Ibn Wāfid schrieb sein Buch, wie er selbst zu Beginn des ersten Teils sagte, im Auftrag und Namen des großen Staatschefs Abū l-Ḥasan-Alī b. Muḡāhid, „eine wohlgesonnene Seele, die in sich alle Tugenden und Gnade vereinte - [...]“⁶

Ps.-Serapion aber schrieb sein Werk nach bisheriger Auffassung ca. 200 Jahre später, und selbstverständlich fehlt daher auch diese eindeutige Widmung an den Staatschef b. Muḡāhid, die er gar nicht anführen konnte, da dieser Herrscher im 11. Jahrhundert gelebt hatte, längst Vergangenheit für einen Autor des 13. Jahrhunderts; dies ist schon ein erster Hinweis, gleich zu Beginn beider Werke, dass diese Abhandlungen nicht identisch sind, sondern von verschiedenen Autoren geschrieben wurden. Wäre es nur eine lateinische Übertragung dieses

¹Vgl. hierzu INEICHEN (1957).

²Vgl. DE CÁRCER I (1995), 15.

³Vgl. STRABERGER-SCHNEIDER (1999), 28-61.

⁴Vgl. STRABERGER-SCHNEIDER (1999), 60.

⁵Die Kapitelanordnung innerhalb der Abhandlung des Ibn Samağūn wird nach den arabischen Buchstaben ausgerichtet und innerhalb einer jeden Gruppe durchnummeriert.

⁶DE CÁRCER I (1995), 47.

arabischen Manuskriptes, die Simon von Genua mit Hilfe des Abraham aus Tortosa zu Ende des 13. Jahrhunderts vorgenommen hatten, dann hätten die beiden bekannten Übersetzer wohl auch diese Widmung angeführt und den Verfasser ‚Abenhuefidy‘, der ganz eindeutig im arabischen Manuskript des 11. Jahrhunderts angegeben wird, auch angezeigt.

Und schon auf der ersten Seite des Allgemeinen Teiles beider Werke sind weitere Unterschiede zu finden. Während Ps.-Serapion auf Arzneimittel hinweist, die in ihrer Beschaffenheit gleich sind und diese nach Arzneien feiner Substanz und nach Arzneien grober Substanz, nach Substanzen zwischen Grobkörnigkeit und Feinheit und zwischen Substanzen nach ihrem Geschmack trennt und am Ende das Unschmackhafte, Substanzen die keinerlei Geschmack haben, anführt und diese Gliederung noch zusätzlich durch entsprechende Arzneimittellisten ergänzt⁷, ist dieser Beitrag hingegen in dem arabischen Manuskript des 11. Jahrhunderts nicht genannt. Dieser zusätzliche Text ist auch schon in den frühen ps.-serapionischen Handschriften⁸ des 13. Jahrhunderts zu finden, die nach der Übertragung aus dem Arabischen in die lateinische Sprache erstellt worden sind. Daher spricht dafür, dass schon ein in arabischer Sprache vorhandener Text diese Ausführungen enthalten haben müsste, ein arabisches Simplizienbuch, dass die beiden vorgenannten Übersetzer in dieser Form tradiert haben, so wie in den Handschriften zu lesen ist, „... de arabico in latinum.“⁹

Hierbei handelt es sich um folgende Abschnitte¹⁰ des ps.-serapionischen Werkes, die nur in diesem Werk angeführt werden:

De substantiis Medicinarum, & primo DE MEDICINIS SUBTILIS SUBSTANTIAE, Sermo I.
„Medicinae subtilis substantiae, habent naturam simplicem [...] & exempla Medicinarum subtilis substantiae sunt haec.
Camomilla [...] Arbor nabach.“

DE MEDICINIS GROSSAE SUBSTANTIAE.
„Natura Medicinarum, quae sunt grossae substantiae, [...], et exempla earum sunt haec.
Myrtus [...] Ronae, vel kane, id est, species fungi, & similia.“

DE MEDICINIS MEDIIS INTER
grossiciem & subtilitatem.
„Quia subtilius corporum [...] , & exempla horum sunt, poma dulcia [...] semperviva, & similia.“

DIVISIO GENERALIS MEDICINARUM
secundum sapes. Sermo II.
„Omne cui linqua [...] insipidus, unctuosus, dulcis, amarus, salsus, acutus, stipticus, ponticus, & acetosus.“

SERMO DE UNOQUOQUE SAPORE.
Et primo de insipido sapore.
„Insipidi substantia est aquosa multa, [...], & fiunt dulciora quam prius.“

Da diese Angaben bei Ibn Wāfid nicht zu finden sind, könnte dies also ein eigener Beitrag eines späteren Autors sein und dazu neuere Erkenntnisse, die Ibn Wāfid noch nicht hatte. Die

⁷ Vgl. hierzu STRABERGER-SCHNEIDER Bd. II (2009), 31-34.

⁸ Vgl. Cod. 2314, 76r; Cod. 2280, 102v-103r; Cod. 2270, 3r-3v. Vgl. hierzu Straberger-Schneider (1999), 315.

⁹ Vgl. Cod. 2280, 102v. Vgl. hierzu STRABERGER-SCHNEIDER (1999), 315.

¹⁰ Vgl. hierzu BRUNFELS (1531), 1-3.